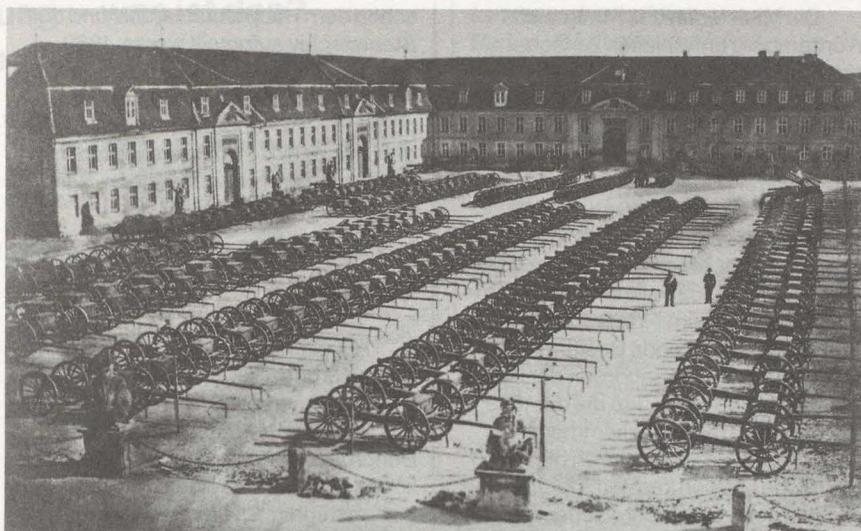


meisterei, 1891 das Offizierskasino und die Waschküche hinzu. 1927 zerstörte ein Feuer den Dachstuhl des Ostflügels.

Im Zweiten Weltkrieg diente die Arsenal- oder Moserkaserne als Lazarett, nach 1945 als Durchgangslager für Displaced persons und Flüchtlinge. Räume wurden auch an kirchliche Organisationen und die tschechische Masaryk-Universität vergeben. Von 1963 bis 1987 war im Gebäude ein Depot des Naturkundemuseums untergebracht, danach diente es zeitweilig als Ausweichmagazin für das Staatsarchiv.

Im Rahmen der allgemeinen Aufrüstung nach 1871 wurde in Ludwigsburg 1874–1876 das *Zeughaus* an der Mathildenstraße aus französischen Reparationsgeldern errichtet. Die etwas über 100 Meter lange Schauffassade zeigt zum Feuerseeplatz – eine Ansicht, die mit der Bebauung der Mathildenstraße 1902–1905 viel von ihrer Wirkung verlor. Als historistische Reminiszenz wurde der aus Sandstein und Ziegel aufgeführte Bau im Stil der italienischen Hochrenaissance gestaltet: Das Erdgeschoß ist mit Rustika verkleidet, worüber sich zwei weitere Stockwerke erheben. Der überhöhte Mittelrisalit und die zwei Eckrisalite betonen den monumental Charakter des durch weitere Schmuckelemente klar gegliederten Baus. Der plastische Schmuck selbst ist dem Zweck des Gebäudes angemessen: Vom Geheimen Oberbaurat Freiherr von Seeger entworfen, wurde er 1908 vom Stuttgarter Bildhauer Albert Gäckle ausgeführt und zeigt vornehmlich große und kleine Wafenanordnungen, Reichswappen und württembergisches Wappen, den Reichsadler und den Kopf der Minerva. Die im Innern aufgestellten, mit Wappen, Pflanzen- und Kriegsmotiven verzierten Eisensäulen stammen vermutlich aus den Hüttenwerken Wasseralfingen.

Im Zeughaus, das grundsätzlich nur Militärpersonen zugänglich war, lagerten hauptsächlich Handfeuerwaffen – bis zu 40 000 Gewehre – für die Feldformationen, im Erdgeschoß zeitweise Feldhaubitzen und Lafetten. Die Masse der Geschütze und Fahrzeuge wurde in den Magazinen im Jägerhof untergebracht. Nach dem Ersten Weltkrieg befand sich bis 1936 die Spielzeugfirma O. & M. Hauser im Zeughaus, dann wieder Militär. Seit dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude von der Restaurierungswerkstatt der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, von der Württembergischen Landesbibliothek, dem Württembergischen Landesmuseum und dem Museum für Naturkunde genutzt. Verschiedene Räume waren zeitweise auch an das Zollamt Ludwigsburg sowie an diverse private Firmen vergeben. Lange waren die Fenster im Erdgeschoß zugemauert, im Hofraum standen Garagen ■ *Brüning*



Der Arsenalplatz mit erbeuteten französischen Kanonen, 1871.
Vorlage: Stadtarchiv Ludwigsburg S 15

Das Staatsarchiv Ludwigsburg – Stationen seiner Geschichte

Die napoleonische *Flurbereinigung* brachte zu Beginn des 19. Jahrhunderts für zahlreiche Herrschaften, Reichsstädte und Klöster im deutschen Südwesten das Ende der Reichsunmittelbarkeit und damit das Ende ihrer in zahllosen wohlgeheuteten Urkunden verbrieften Rechte. Herzog Friedrich II. von Württemberg faßte die ihm zugefallenen Territorien in einem Staat Neuwürttemberg zusammen, den er 1806 mit dem Herzogtum Württemberg vereinigte.

Die Archive der untergegangenen Herrschaft blieben zunächst an ihren bisherigen Standorten. Allerdings ist für Ellwangen schon 1802 eine Konzentration der Archive von Fürstpropstei und Kapitel in Schloß und Jesuitenkolleg festzustellen. 1806 wurde neben dem Staatsarchiv des Königreichs Württemberg in Stuttgart ein *Nebenarchiv Ellwangen* errichtet, das bis 1839 der Kreisregierung und der Kreisfinanzkammer Ellwangen unterstand, dann der dem Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten nachgeordneten Archivdirektion. 1808 richtete man für die im Südteil Neuwürttembergs angefallenen Archive mehrere *Aktendepots* unter anderem in Günzburg, Wiblingen, Ravensburg, Weingarten, Tettngang, Friedrichshafen, Ehingen (Donau) und Rottenburg ein. Die Oberaufsicht führte der Leiter des Hauptdepots der älteren Regierungsakten in Stuttgart. Zu den Territorialgewinnen Württembergs zählten auch Besitzungen des Deutschen Ordens. Mit den Besitzungen des Deutschen Ordens fiel 1809 auch ein Großteil von dessen Hauptarchiv mit dem Archiv des Hoch- und Deutschmeisters und mehreren Ballei- und Kommende-Archiven an

Württemberg und wurde zum *Nebenarchiv Mergentheim*.

Die folgenden Jahre sind durch drei Tendenzen gekennzeichnet: durch einen häufigen Austausch von Beständen zwischen Archiven und Behörden, durch einschneidende Kassationen und schließlich durch die Zusammenfassung der Nebenarchive und der Aktendepots im Schloß Ludwigsburg. Die ab 1837 von Friedrich Valentin Schloßstein im Auftrag der Archivdirektion durchgeführten Aktenaussonderungen in den Aktendepots des Oberlands standen am Beginn dieser Konzentration. Was dort nicht ausgesondert und vernichtet wurde, kam ab 1840 in die Stuttgarter Legionskaserne, dem heutigen Wilhelmsbau. Das so geschaffene *Nebenarchiv Stuttgart* unterstand der Archivdirektion. Ende 1858 wurde es als *Nebenarchiv Heilbronn* in das dortige als Zuchtpolizeihaus dienende Klarakloster verlegt. Bis 1869 übernahm dieses Archiv zahlreiche alt- und neuwürttembergische Bestände.

Weil das württembergische Heer den Archivzweckbau in Mergentheim beanspruchte, verlagerte man das *Nebenarchiv Mergentheim* in das Schloß Ludwigsburg, wo es am 1. November 1868 als *Staatsfilialarchiv in Ludwigsburg* seine Geschäftstätigkeit begann. Schon 1869 wurden ihm die Nebenarchive Heilbronn und Ellwangen eingegliedert. Als eine der ersten Ablieferungen hatte das neue Archiv ab 1872 die älteren Akten des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Es folgten zahlreiche weitere Zugänge, darunter 1893 mit dem Haunheimer Archiv erstmals ein Adelsarchiv.

Die Ministerien des Königreichs Württemberg unterhielten zunächst eigene Ministerialarchive: Beim Finanzdepartement wurde Anfang 1806 aus den Beständen der Rentkammer und der geistlichen Finanzkollegien das *Hauptdepot älterer (Finanz-)Akten* gebildet. Die Rechnungsüberlieferung Altwürttembergs verwahrte dagegen die *Rechnungskammer*, eine Abteilung der Oberfinanzkammer. 1822 wurden diese beiden Archive zum *Finanzarchiv* vereinigt, in das bedeutende Bestände wie die der aufgelösten Behörden der Übergangszeit 1806–1817 und die der 1849 aufgelösten Kreisfinanzkammern gelangten; allerdings wurden dort auch zahlreiche Quellen kassiert, darunter ein Großteil der württembergischen Rechnungsüberlieferung. 1850 kam das Archiv samt dem *Depot der (älteren) Staatsrechnungen bis 1844/45* als erstes Archiv ins Schloß Ludwigsburg; nur die Staatskassenakten und die älteren Akten des Finanzministeriums verblieben bis 1870 in Stuttgart.

Das *Hauptdepot der älteren Regierungsakten*, ab 1818 *Archiv des Innern* hatte die Registratur der herzoglichen Regierung erhalten und nahm in der Folgezeit mehrere kleine Bestände auf; die umfangreichen jüngeren Bestände kamen nach der Verlegung ins Schloß Ludwigsburg 1866 ein: 1874 die Akten der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, ab 1882 die des Innenministeriums, ab 1906 die der Kreisregierungen des Donau-, Schwarzwald- und Neckarkreises, 1910 und 1921 die des Medizinalkollegiums. Valentin Schloßstein führte 1855–1857 eine Untersuchung des Archivs durch und teilte in seinem ersten Bericht vom 9. Januar 1856 erstmals die Bestände in die Zeiträume vor 1806, von 1806 bis 1817 und ab 1817 ein. Diese Einteilung wurde von Karl Otto Müller 1937 übernommen und ist im Staatsarchiv Ludwigsburg im Grundsatz bis heute erhalten geblieben.

1908/09 gaben das Archiv des Innern und das Finanzarchiv erstmals *geschichtliche* Akten an das Staats- und das Staatsfilialarchiv ab. Zum 1. April 1921 wurden das Finanzarchiv und das Archiv des Innern im Zuge der Verwaltungsvereinfachung mit dem Staatsfilialarchiv vereinigt, das 1938 die Bezeichnung *Staatsarchiv* erhielt.

Durch die Vereinigung mehrerer Nebenarchive und Aktendepots entstand ein kaum gegliedertes Nebeneinander zahlreicher Bestände, das 1925 etwa 19 600 Regalmeter umfaßte. Die von Karl Otto Müller 1937 vorgelegte *Gesamtübersicht über die Bestände der staatlichen Archive Württembergs in planmäßiger Einteilung* brachte Ordnung in das Chaos. Sie übernahm die Systematik Valentin Schloßsteins, erweiterte sie und ließ erkennen, wo Bestände zwi-

schen dem Hauptstaatsarchiv und dem Staatsarchiv aufgeteilt waren. 1969 erfolgte eine umfassende Beständeberreinigung des Staatsarchivs Ludwigsburg mit dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart, dann 1974–1976 eine weitere mit dem Staatsarchiv Sigmaringen. Seit

1975 sind die heutigen Sprengel der Staatsarchive festgelegt. 1975 wurde das Staatsarchiv Ludwigsburg noch durch seine Außenstelle Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein erweitert ■ Hofmann

Laufender Zuwachs – in der Zukunft historische Quellen

Auf Grund der Anordnung der Landesregierung über Sitze und Bezirke der Staatsarchive vom 3. Dezember 1974 ist das Staatsarchiv Ludwigsburg für die Behörden, Gerichte und sonstigen staatlichen Stellen im Regierungsbezirk Stuttgart zuständig. Es betreut in seinem Sprengel, der heute zwölf Landkreise und den Stadtkreis Stuttgart umfaßt, insgesamt 680 ablieferungspflichtige Dienststellen: staatliche Ober-, Mittel- und Unterbehörden sowie Gerichte, außerdem 88 mittlere und untere Bundesbehörden. Größere Veränderungen des Archivsprengels brachte die Gebietsreform von 1973. Abgetreten wurde der alte Land- und Stadtkreis Ulm, der dem Regierungsbezirk Tübingen eingegliedert wurde, des weiteren ein beträchtlicher Teil des Altkreises Vaihingen, der an den Enzkreis im Regierungsbezirk Karlsruhe fiel. Hinzuge-

wonnen wurde der gesamte Altkreis Tauberbischofsheim, der im neu geschaffenen Main-Tauber-Kreis aufging. Wesentlichen Zuwachs erhielt auch der Landkreis Heilbronn, dem ehemals badi-sche Gemeinden aus den aufgelösten Kreisen Sinsheim, Mosbach und Buchen zugeteilt wurden, sowie der Hohenlohekreis. Bei Aktenablieferungen von Behörden aus den betroffenen Kreisen sind daher immer auch die Provenienzen zu berücksichtigen; so ist beispielweise für die bis zum Jahr 1973 erwachsenen Unterlagen des Staatlichen Schulamts Ulm das Staatsarchiv Ludwigsburg zuständig, für das jüngere Schriftgut dieser Behörde dagegen das Staatsarchiv Sigmaringen. Bei der ordentlichen Gerichtsbarkeit übernimmt das Staatsarchiv das Schriftgut der Gerichte in den Landgerichtsbezirken Ellwangen, Heilbronn, Stuttgart und Ulm ■ Bickhoff



Kartographische Gestaltung: Dipl.-Geograph Axel Bengsch, Rottenburg